

Wirtschaft konkret

Hidden Champions





RÝNSKÝ DVŮR a.s. - BYTOVÉ A NEBYTOVÉ PROSTORY NA PRODEJ

КВАРТИРЫ НА ПРОДАЖУ

☎ 602 414994 | www.rynsky-dvur.cz

„Wohnungen zu verkaufen“: Solche Angebote in kyrillischer Schrift hängen an vielen Fassaden in Karlsbad. Nach Angaben der Stadt sind sie jedoch auf längerfristige Fehlspekulationen zurückzuführen und nicht Folge des aktuellen Rückzugs russischer Gäste.

- ➔ **Warten auf UNESCO**
- ➔ **Deutsche und Tschechen wieder im Fokus**

Schluss mit russisch

von Beate Franck

Noch ist ein Ende des Einbruchs bei der Stamm-Kundschaft aus Moskau und Sankt Petersburg nicht in Sicht. „Zwei Monate lang kam niemand“, erinnert sich Josef Dlohoš, Marketing-Manager der Axxos GmbH in Karlsbad an den Auslöser zu Beginn 2014. Axxos betreibt im Kurbad sieben Hotel- und Spa-Einrichtungen. Dlohoš steht mit seiner bitteren Erkenntnis nicht alleine da. Ähnliche Erfahrungen bestätigt Josef Pavel, Vorsitzender des regionalen Hotelierversandes mit rund 200 Mitgliedern in Stadt und Bezirk. Die negative Entwicklung zieht sich durch das gesamte Jahr. Rund 146.000 Übernachtungen weniger zählt man bis Ende 2014 alleine im Kurbereich in Karlsbad. Die Statistik des städtischen Tourismus-Zentrums zeigt dabei deutlich, dass dieses Minus vollständig auf Kurgäste aus Russland und der Ukraine zurückzuführen ist. Über 10.500 Personen sind von dort ausgeblieben. Mit

Karlsbad = russisch. Über Jahre galt diese Gleichung für das mondänste der westböhmisches Kurbäder. Solange blieben dort die Gästezahlen aus der ehemaligen Sowjetunion unangefochten auf der Überholspur. Seit der Ukraine-Krise ist die russische Klientel massiv weggebrochen. In Karlsbad versucht man nun, eine Formel zu finden, um neue Kurgäste zu gewinnen.

knapp 75.000 Personen fällt die Gesamtzahl russischer Besucher unter den Wert von 2011.

Der Abwärtstrend hat sich im ersten Quartal 2015 fortgesetzt. Nur etwa halb so viel russische Kurgäste wie im Vorjahr sind angereist. Die Zahl der Ukrainer sank um über ein Drittel. Die Sanktionen der EU und die anhaltende Krise um die Ukraine verderben die Reiselust. Auch der Rubel rollt nicht mehr. Die russische Währung schwächelt gegenüber tschechischer Krone und Euro stark.

Sinkflug am Airport

Drastischer noch als in der Stadt macht sich die geringe Nachfrage auf dem Regionalflughafen Karlovy Vary (KLV) bemerkbar. Über diesen Airport können die Gäste aus Moskau und St. Petersburg per Linienflug vor der Karlsbader Haustür landen. Dem hypermodernen ►





Karlsbad galt lange als Russen-Hochburg. Jetzt hofft man auf UNESCO und Gäste aus der nahen Umgebung. (Fotos: Franck / Stadt Karlsbad)

Flughafen hatten diese Direktverbindungen einen regelrechten Boom beschert. Damit ist es nun vorbei.

Die Zahl abgefertigter Passagiere im Terminal ist im vergangenen Jahr von über 100.000 auf knapp 82.000 abgestürzt. Noch schlimmer erweist sich das erste Quartal 2015: Hier kam es nach Angaben der Flughafenleitung zu einem weiteren Einbruch von 56 Prozent. KLV spürt zusätzlich die Folgen einer Änderung des internationalen Luftverkehrsabkommens zwischen der Tschechischen Republik und Russland. Seitdem wird der Ausbau des Flugverkehrs zwischen Prag und Moskau gefördert. Im Preiskampf um die billigeren Tickets zieht KLV den Kürzeren. Die russische Fluggesellschaft Aeroflot, bislang Haupttransporteur von und nach Karlsbad, hat im April ihre Linien eingestellt. Als einzige Gesellschaft fliegt nur noch Czech Airlines zweimal wöchentlich nach Moskau sowie einmal nach St. Petersburg.

Sowohl am Flughafen als auch in der Kurbranche ist es zunächst gelungen, die Verluste halbwegs aufzufangen. Die Flughafengesellschaft erzielt aufgrund von Sparmaßnahmen rund 268.500 Euro Gewinn und erreicht damit fast das geplante Ergebnis 2014. Heuer rechnet man jedoch mit nur rund 1,5 Millionen Euro Umsatz, das entspricht einem wei-

teren Verlust von 35 Prozent. Der Umsatz in den Duty-Free-Shops am Terminal wird sich laut dieser Prognose sogar halbieren. Flughafenchef Vaclav Černý bemüht sich zwar, andere interessierte Fluggesellschaften aus dem Ausland an Karlsbad zu binden, sieht sich dabei aber einem langwierigen Prozedere unterworfen. Seine Einschätzung klingt resigniert: „Der Flughafen hat so gut wie keine Möglichkeit, die derzeit ungünstige Situation zu ändern.“ Die Sparmaßnahmen treffen inzwischen auch das Personal. So müssen die 56 Mitarbeiter auf Lohnzuschläge verzichten. Vier Arbeitsplätze wurden sozialverträglich abgebaut.

Deutsche und Tschechen statt Russen

So tief unten ist man in der Kurstadt selbst noch nicht. Mit neuen Angeboten und der Gewinnung zusätzlicher Klientel habe man den Einbruch bereits 2014 gestoppt und die Verluste sogar reduzieren können, schildert Josef Dlohoš, räumt allerdings ein: „Wir mussten mit dem Preis arbeiten.“ Statt langer Kuraufenthalte habe man Wellness-Pakete geschmürt, die Stornobedingungen vereinfacht und den Online-Verkauf angekurbelt. Gut kam das bei den eigenen Landsleuten und den deutschen Nachbarn an. Ihrem gesteigerten Interesse vor allem an Aufhaltenen außerhalb des Kurbetriebs verdankt es Karls-



Asiatinnen beim Einkaufsbummel auf der Promenade vor dem Hotel Pupp. Ihr Anteil unter den Gästen in Karlsbad spielt noch eine untergeordnete Rolle.

bad, dass die Bilanz im Tourismus nicht völlig verhaselt ist. Die aktuellen Zahlen lassen sogar hoffen, dass sich der Aufwärtstrend fortsetzt. So macht sich in Karlsbad leiser Optimismus breit. „Seit dem zweiten Quartal sind wir langsam im Plus und verkaufen wieder zu Standardpreisen“, sagt Dlohoš. Eine Erkenntnis ist freilich geblieben: „Wenn man auf einem Bein steht, ist das immer ein Risiko“, bringt es Josef Pavel vom Hotelier-Verband auf den Punkt. „Diversifikation“, lautet die neue Formel für Karlsbad. Dass mehrere Standbeine eine gewisse Krisensicherheit garantieren, zeigt der Blick nach Marienbad. Deutsche und Tschechen geben dem Kurort gegenüber Karlsbad eindeutig den Vorzug. Gäste aus Asien sind mit fast 28.000 Besuchern die drittstärkste Gruppe dort. Außerdem habe man eine Zusammenarbeit mit der israelischen Stadt Kirat Mockin gestartet, erläutert Libor Haas, Mitglied in Marienbads städtischer Kommission für das Kurwesen. Das Interesse der Touristen von dort habe den Einbruch bei der russischen Klientel in etwa kompensieren können. Deren Zahl sank in Marienbad um 3.200 auf knapp 25.000. Als weiteres positives Beispiel nennt Haas einen portugiesischen Hoteldirektor, der gezielt englischsprachige Gäste anwerbe. Von der Lücke, die ausbleibende russische Besucher ließen, würden vor allem Deutsche profitieren, glaubt er.

Die Zielgruppe aus dem Nachbarland soll auch in Karlsbad stärker in den Fokus rücken. Jitka Štěpankova, Direktorin des städtischen Informationszentrums, will Kampagnen entwerfen, die auf Deutsche und Tschechen zugeschnitten sind. Seitdem die tschechische Regierung die Zuzahlungsbedingungen für Kuraufenthalte im Sinne der Patienten geändert hat, steigt die Nachfrage im eigenen Land wieder. Die Stadt selbst will im Verbund mit dem Bezirk einen Zweckverband gründen, der für den gebeutelten Flughafen neue Destinationen entwickelt. Das Dreikreuz Düsseldorf steht als erstes Wunschziel auf der Liste, um Kundschaft aus ganz Westeuropa einzufliegen. Jan Kopal, Pressesprecher der Stadt, denkt noch weiter in die Zukunft. In zwei bis drei Jahren werde die Entscheidung über die Bewerbung Karlsbads als UNESCO-Kulturerbe erwartet. „Wir sind optimistisch, dass wir sehr viele Weltreisende mit der Marke UNESCO zu uns holen werden“, meint Kopal.

Zunächst aber gilt es, bei den avisierten Zielgruppen ein Umdenken zu erreichen. In deren Köpfen hat sich die bisherige Erfolgsformel nämlich als Vorurteil festgesetzt. „Bei Deutschen und Tschechen gilt Karlsbad als russische Stadt und sehr teuer“, bedauert Tourismus-Expertin Štěpankova. „Das müssen wir ändern.“ ■

